

m Nekr L 55

5  
ZUR ERINNERUNG

AN

HERRN

OBERST HEINRICH LANDIS

STEINBURG

RICHTERSWIL



1833—1915



S

Polhät in die Polhätssammlung versetzt. I - v . 34. Tho.



---

---

Abdankungsrede  
für  
Herrn  
Oberst Heinrich Landis  
von Richterswil

geboren den 8. Oktober 1833  
gestorben den 10. Juni 1915.

---

Geliebte Leidtragende!  
Teilnehmende Freunde!

Kommt, lasset uns zum Herrn gehen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch heilen, so hat ein Gottesmann des alten Testaments einst in trüber Stunde gesprochen. Es muss ein banger, schmerzlicher Augenblick gewesen sein, in dem diese Worte zum ersten Mal den Weg über jenes Menschen Lippen gefunden haben. Tiefe Trauer und bange Ratlosigkeit drückten auf seine Seele und verdunkelten seinen Pfad. Er wusste im Augenblick nicht, wo aus und ein. Da hat er diese Worte sich selbst und den Seinen zum Troste zugerufen und sich von seinem Glauben den Weg zu Gott wieder weisen lassen, zu dem Gott und Vater, der wohl heimsucht, aber dennoch Gedanken des Friedens über uns hat und nicht des Leids, der wohl Wunden schlägt, aber auch wieder sich erbarmt nach seiner grossen Güte und Barmherzigkeit.

Was jenem Mann in schweren Tagen des Leids und der Heimsuchung zum Licht und Trost geworden ist und ihm geholfen hat, auch in dieser Prüfung aufrecht zu bleiben, das hat

---

---

g 966  
Nachlass Prof. Schweizer  
Z

---

sich je und je an vielen Tausenden als eine Quelle der Kraft und des Trostes erwiesen. Daran lasset auch uns heute halten in stiller Glaubenzuversicht, da wir einem Mann das letzte Geleite haben geben müssen, dessen Hinschied nicht nur für seine zahlreiche Familie, sondern für weitere Kreise, ja für unsere ganze Gemeinde, einen recht schmerzlichen und nicht leicht zu ersetzenden Verlust bedeutet.

Wohl haben wir ja schon seit Wochen uns auf diesen Verlust vorbereiten müssen, aber als dann am vergangenen Donnerstag die Trauerkunde unsere Gemeinde durchlief: Unser lieber und hoch verehrter Herr Oberst Landis ist gestorben! da hat diese Meldung weite Kreise unserer Bevölkerung tief schmerzlich berührt, und noch heute stehen wir unter dem wehmütigen Eindruck dieser Trauerkunde. Denn mit dem lieben Heimgegangenen verliert nicht nur das Trauerhaus einen treuen, unvergesslichen Gatten und Vater, der bis ins hohe Greisenalter hinein mit jugendlicher Frische und ungetrübter Heiterkeit des Gemütes gleich einem ehrwürdigen Patriarchen in der Mitte seiner weitverzweigten, grossen Familie gestanden hat, sondern auch unserer Gemeinde ist damit einer ihrer besten und anhänglichsten Bürger für immer entrissen, der mit grosser Treue und Hingebung ihr in mancherlei Weise und in hervorragender öffentlicher Stellung gedient hat und in ihre Geschichte recht eigentlich verflochten war. Und nun gilts, für immer von ihm zu scheiden! Ja, scheiden, Abschied nehmen wollen wir an dieser Stätte von einem teuern, unvergesslichen Leben. Aber wir jammern und klagen nicht, sondern wir wollen Gott ehren auch bei dem, was er uns genommen, denn wir behalten in dankbarem Gedächtnis, was der Vollendete uns gewesen ist. Wir geben der Erde, was von der Erde genommen ist, und befehlen in Gottes Hand seinen Geist, dass er ihn einführe zu seiner Herrlichkeit. Fürwahr, einen edeln und treuen Mann haben wir zur ewigen Ruhe geleitet, einen Mann, der von dem Adel seiner Seele zu hoch dachte, um ein anderer zu sein als er gewesen, ein aufrichtig warmer

---



---

Freund alles Guten und Wahren. Wer aber dem Guten vom Grund seines Herzens ergeben ist, der sucht es nicht allein in sich, sondern auch im Nächsten zu verwirklichen, wie weit immer Gott den Wirkungskreis ihm zieht. Und dem lieben Entschlafenen war er recht weit gezogen.

Oberst Heinrich Landis wurde geboren den 8. Oktober 1833 als das zweitälteste der drei Kinder des Heinrich Landis und der Katharina geb. Hürlimann. Eine der beiden Schwestern ist ihm im Tode vorangegangen, die andere trauert hochbetagt am Grabe ihres geliebten Bruders. Nachdem der muntere und lebensfrohe Knabe die hiesigen Gemeindeschulen durchlaufen, trat er in die Kantonschule in Zürich ein, wo ihn das Studium der Chemie ganz besonders anzog. In der Absicht, später in das väterliche Seidengeschäft einzutreten, erweiterte er nach Vollendung seiner Gymnasialzeit seine Kenntnisse in dieser Branche an den damals wie heute an erster Stelle stehenden Seidenplätzen Lyon und Mailand. Ein mehrjähriger Aufenthalt in Amerika, wo er im Geschäfte seines Schwagers John Syz in New York und Philadelphia tätig war, welches Geschäft die Vertretung der Firma seines Vaters inne hatte, vertiefte und bereicherte nicht nur seine fachmännischen Kenntnisse, sondern bot ihm auch in allgemein geistiger Beziehung manche wertvolle Anregung. Im Jahre 1859 erfolgte seine Rückkehr in seine geliebte Heimatgemeinde, woselbst er sich 1863 mit Fanny Hürli-  
mann von Richterswil verehelichte und mit diesem Zeitpunkt in das Fabrikationsgeschäft seines Schwiegervaters übertrat.

Aus dieser glücklichen und reich gesegneten Ehe gingen 5 Kinder hervor, von denen eines aber bereits im frühesten Alter starb. Schon im Dezember 1874 wurde dem Entschlafenen sodann leider seine reich begabte, liebevolle Gattin nach kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod entrissen, ein Schlag, der ihn um so herber traf, als seine vier Kinder sämtlich noch unmündig und teilweise noch im zartesten Kindesalter waren.

Im Jahre 1876 verehelichte er sich zum zweiten Mal mit Rosine Honegger von Richterswil, in der er eine treue Lebens-

---



---

---

gefährtin und liebevolle Mutter für seine verwaisten Kinder fand, die ihnen das zu ersetzen verstand, was ihnen der Tod so unerbittlich schon in jungen Jahren geraubt. Mit voller Hingebung stellte sie ihre reichen Gaben in den Dienst der Erziehung dieser 4 Kinder, die bald mit inniger Liebe an ihrer neuen Mutter hingen. So hatte der Entschlafene wieder, was ihm Bedürfnis war, ein schönes, glückliches Familienleben, das den eigentlichen Mittelpunkt seines Denkens und Fühlens bildete. Aus dieser zweiten Ehe gingen drei Töchter und ein Sohn hervor. Heinrich Landis verstand es, seinen Kindern das elterliche Haus lieb und teuer zu machen, so dass es immer der geistige Mittelpunkt der ganzen, grossen Familie blieb, in dem sie sich bei allen wichtigeren Familienereignissen um ihren herzensguten Vater und Grossvater sammelte, um sich stets wieder aufs neue an seiner geistigen Frische und Lebendigkeit zu freuen, die ihm bis ins hohe Greisenalter beschieden war.

Aber so viel auch der Verstorbene seinem Hause und seiner Familie gewesen ist, und wie sehr er sich um jedes einzelne Glied derselben bekümmerte und interessierte, wie sehr er daneben durch seine berufliche Tätigkeit in Anspruch genommen war, sein reger Geist suchte und fand ausserdem noch anderweitige Wirkungsfelder; so hat er während vielen Jahrzehnten zahlreiche, verantwortungsvolle Ämter und Stellungen in verschiedenen der bedeutendsten schweizerischen Finanzinstituten und grösseren industriellen Betrieben mit seltener Hingabe und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit bekleidet.

Und trotz dieser starken Inanspruchnahme seiner Arbeitskraft fand er auch immer noch Zeit, seine reiche Lebenserfahrung und seine hervorragenden Kenntnisse in den Dienst seiner Heimatgemeinde und seines Vaterlandes zu stellen. Bereits wenige Jahre nach seiner Rückkehr aus Amerika betraute ihn seine Heimatgemeinde mit dem Amte des Gemeindepräsidiums. Doch mit ganz besonderer Liebe fühlte er sich als der grosse Kinderfreund, der er bis ins hohe Alter geblieben

---

---



---

ist, zur Schule hingezogen, was wohl am deutlichsten daraus hervorgeht, dass er 35 Jahre ununterbrochen Mitglied und zum Teil auch Präsident unserer Gemeindeschulpflege war. Welch reiches Mass von Wohlwollen, von Liebe und Begeisterung für die Sache der Jugenderziehung, der Verstorbene in dieser langjährigen Amtstätigkeit an den Tag gelegt, das soll demselben unvergessen sein und bleiben. Sein Name ist mit der Geschichte unserer Schulgemeinde unzertrennlich verbunden, ist doch unter seiner speziellen Leitung nicht nur das Sekundarschulhaus im Dorf, sondern auch das Primarschulhaus auf der Samstager entstanden. Und dabei ist er auch vor persönlichen Opfern nicht zurückgeschreckt, wenn es sich darum handelte, irgend einen besondern Zweig des Schulwesens weiter auszubauen.

Aber auch dem Vaterland hat der Verstorbene neben seiner vielfachen Inanspruchnahme in Haus, Beruf und Gemeinde nicht nur sein Herz, sondern auch seine volle Kraft und seine Zeit in weitgehendem Masse zur Verfügung gestellt und dabei tief innere Befriedigung gefunden. Es würde im Bilde des Verblichenen ein wichtiges Stück fehlen, wollten wir nicht auch seiner politischen und militärischen Tätigkeit noch mit einigen Worten gedenken.

Während 12 Jahren, von 1879—1891, vertrat er unsern Wahlkreis im Nationalrat, wo er ein eifriger Mitarbeiter an allen zu behandelnden eidgenössischen Fragen war, wie er diesen auch bis in die letzten Jahre hinein stets besondere Beachtung geschenkt, und daneben war er ein begeisterter Freund unseres Militärwesens, dem er in seinen jüngern Jahren einen grossen Teil seiner Kraft und seiner Zeit geweiht. Nachdem er im Jahre 1856 seine militärische Carrière als II. Unterlieutenant begonnen, rückte er im Jahre 1866 bereits zum Hauptmann vor, wurde während den Wirren des deutsch-französischen Krieges am 15. Februar 1871 zum Schützen-Major erwählt und mit Brevetdatum vom 13. Mai des gleichen Jahres

---



---

auch schon zum Oberstlieutenant befördert. Dass ihm dabei zugleich das hohe, verantwortungsvolle Amt eines Waffenchefs der Schützen übertragen wurde, war seine besondere Freude und ihm eine reiche Genugtuung. Nachdem er seit dem Jahre 1875 als Oberstbrigadier das Kommando der XII. Landwehr-Infanteriebrigade geführt hatte, reichte er auf Ende des Jahres 1886 das Gesuch um Entlassung aus dem schweizerischen Wehrdienste ein; aber in seinem Herzen ist er Soldat geblieben und hat mit grösstem Interesse die weitere Entwicklung des Militärwesens in unserer Schweizerlande verfolgt. In seiner ganzen Haltung und seinem energischen, willensstarken Wesen, in dem er stets an sich die höchsten Anforderungen gestellt, wirkte etwas von dem militärischen Geiste nach, den er in sich verkörperte. Dass er in seiner Gemeinde auch für die ausserdienstliche Förderung der Wehrfähigkeit seiner Bürger stets mit Rat und Tat, mit Begeisterung und opferfreudiger Hand eingetreten ist, davon sind der hiesige Feldschützenverein und die Gemeindegeschützengesellschaft Zeugen, davon zeugt auch das wohlwollende Schützenhaus, das die Gemeinde dem Wohlwollen und der Heimatliebe ihres verstorbenen, treuen Mitbürgers zu verdanken hat.

Und über das alles hinaus, wo ist irgend eine wohltätige, gemeinnützige Institution, irgend eine menschenfreundliche Bestrebung in unserer Gemeinde gewesen, irgend ein gutes und grosses Werk, an dem der liebe Entschlafene sich nicht beteiligt, und das er nicht mit besonderer Freude zu fördern und zu unterstützen bereit gewesen wäre? Wahrlich, nicht nur die Familie, nein die Gemeinde, das Vaterland, wir alle, wir haben an dem lieben Entschlafenen viel, unsagbar viel verloren, darum das allgemeine Beileid und die aufrichtige Trauer, mit der wir heute mit den Angehörigen an die Gruft des teuren Heimgegangenen treten, der es wie kaum ein anderer verstanden hat, seine Zeit wohl auszukaufen und seinem Leben einen so reichen Inhalt zu geben.

---



---

Nachdem der Verstorbene sich Zeit seines Lebens einer ungetrübten Gesundheit erfreut, was ihm ermöglichte, trotz seiner bedeutungsvollen, öffentlichen Wirksamkeit, dank seines ausgesprochenen Familiensinnes und seiner aussergewöhnlichen Leutseligkeit den Mittelpunkt seiner engern und weitem Familie während Jahrzehnten zu bilden, stellten sich nach und nach auch bei ihm die Gebrechen und Beschwerden des Alters ein, denen er jedoch jahrelang mit eiserner Energie und Willenskraft entgegentrat, bis dann vor einigen Wochen ein schweres Herzleiden ihn aufs Krankenlager warf und seine Kräfte langsam aufzehrte. Er hat seine Leidenszeit mit bewunderungswürdiger Tapferkeit und Geduld ertragen, nie ist ein Wort der Ungeduld, nie ein Seufzer über seine Lippen gekommen. Unter der treuen, hingebenden Pflege seiner bekümmerten Gattin und seiner mit aller Liebe an ihrem Vater hängenden Töchter ist er am vergangenen Donnerstag in der Morgenfrühe sanft und friedlich, ohne irgend welchen Todeskampf, entschlummert und eingegangen zur ewigen Ruhe, nachdem er ein Alter von 81 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen erreichte.

Wir aber stehen trauernd heute am Sarge eines der ältesten und verdientesten Mitbürgers unserer Gemeinde und legen mit seinen trauernden Anverwandten und Freunden einen Kranz herzlicher Dankbarkeit und stiller Verehrung auf sein frisches Grab. Und indem wir von ihm Abschied nehmen, klingt wehmütig von jener Stätte des Friedens die leise Klage an unser Ohr: So geht eins nach dem andern hinunter in die Ruh, und über Gräber wandern wir unserm Grabe zu! Doch durch die müde und trauernde Seele rauscht auch verheissungsvoll tröstend das herrliche Wort: Kommt, lasset uns zum Herrn gehen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch heilen!

Der Schmerz ist nun einmal der unabtrennbare Begleiter unseres Lebens und unserer Liebe. Je grösser diese ist, um so tiefer auch der Schmerz, sie zu verlieren. Es ist ein grosses,

---

reiches Glück, einen treuen, unvergesslichen Gatten und Vater, Bruder und Freund zu besitzen, wie der Entschlafene es gewesen ist, aber dadurch, dass er dies war, wird der Abschied von ihm so schwer. Da darf man in einem solchen Augenblick nicht nur an das denken, was man verliert, sondern auch an das, was man so lange besitzen durfte, nicht nur klagen über das, was einem genommen ward, sondern auch danken für das, was einem durch Gottes Güte so lange beschieden gewesen. Und dieses Gedenken besitzt heilende Kraft. Möge es durch Gottes Freundlichkeit auch euch beschieden sein, möge er mit seinem reichen Troste auch euch nahe sein in diesen Tagen schmerzlichen Verlierens, wie er auch den Entschlafenen zu einem seligen und friedlichen Ende geleitet hat.

Ja, er gab und nahm. Er bleibt, wenn alles auf Erden schwindet, wenn Herzen stille stehen, auf die wir vertraut, wenn Augen brechen, in die wir so gerne geschaut, wenn das finstere Grab die aufnimmt, die uns im Leben teuer gewesen.

So befehlen wir auch den lieben Heimgegangenen in seine Hand. Leise ist der Tod an ihn herangetreten und hat ihn dieser Welt entrückt; sanft sei sein Schummer, Friede über seinem Grabe allezeit! Amen.

---